

TELMA	Band 41	Seite 313 - 320	2 Abb.	Hannover, November 2011
-------	---------	-----------------	--------	-------------------------

Bericht zu Jahrestagung und Exkursionen der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde in Meppen vom 14. - 17. September 2011

JANA CHMIELESKI und INKE ACHTERBERG

Mitte September 2011 fand die Jahrestagung der Deutschen Moor- und Torfgesellschaft in Meppen im Emsland statt. Schwerpunktthemen waren die emsländischen Moore und die Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft, Moorrenaturierung und Moorschutz sowie Torfmedizin. Die DGMT ist damit sehr gerne der Einladung von Herrn Dr. HAVERKAMP, dem Direktor des Emsland Moormuseums gefolgt, was sich als eine außerordentlich gute Entscheidung heraus stellte. Das Jugend- und Kulturgästehaus in Meppen, direkt an der zwischen 1826 und 1830 erbauten Koppelschleuse des Ems-Hase Kanals gelegen und mit großem Garten, war unser Tagungsort.

Nach der Eröffnung am Donnerstag morgen durch den Vorsitzenden der DGMT Herrn Dr. CASPERS und einer Begrüßung der Teilnehmer durch den gerade gewählten, aber noch nicht ins Amt eingetretenen Landrat des Landkreises Emsland, Herrn BRÖRING, standen in den folgenden Stunden vor allem die emsländischen Moore auf dem Programm: Herr Dr. HAVERKAMP führte in die Entwicklung des Bourtangener Moores ein, in dem er sehr anschaulich anhand von historischem Kartenmaterial die Umwandlung von der Natur- zur Kulturlandschaft von den Anfängen bis hin zum so genannten Emslandplan von 1950, einer gigantischen Flurneuordnung, die zum einen Wohlstand für die Region brachte als Kehrseite der Medaille aber auch zu einer großflächigen Zerstörung von Moorflächen führte. Die heute verbliebenen Reste des Bourtangener Moores sind Bestandteil des Internationalen Naturparkes „Bourtanger Moor-Bargerveen“. JAN DE VRIES vom Staatsbosbeheer (niederländische Naturschutzbehörde) sowie LUDGER POTT (LK Emsland) und PETRA ROSENBACH (Naturpark Bourtanger Moor) stellten aktuelle Bestrebungen zum Schutz und zur Renaturierung der Flächen vor. Kontrastierend dazu ging Herr Dr. BELKA (Groß Hesepe) auf den Torfabbau durch die Firma Klasmann-Deilmann ein.

Der Nachmittag war der Besichtigung des Torfwerkes Klasmann-Deilmann in Groß-Hesepe, einer Fahrt durch das Erdölfördergebiet unter fachkundiger Leitung von Mitarbeitern des Konzerns Exxon Mobil sowie einer Fahrt mit der Feldbahn durch aktuelle Torf-

abbau- und Wiedervernässungsflächen vorbehalten. Der Landkreis Emsland mit dem Verwaltungssitz in Meppen, erstreckt sich über 2.880 km² von der nordrhein-westfälischen Landesgrenze bei Rheine bis zur Grenze Ostfrieslands bei Papenburg. Im Landschaftsbild des Emslandes dominierten, wie im gesamten Gebiet zwischen Ems und Weser, bis in das 18. Jahrhundert hinein große Moorgebiete. So bildete das im niederländisch-deutschen Grenzraum liegende Bourtangener Moor, mit einer Ausdehnung von annähernd 2000 km², den größten zusammenhängenden Hochmoorkörper Europas. Hoch-, Übergangs- und Niedermoore in der Tinner/Staverner Dose, im Leegmoor, in der Bockholter Dose, im Hahnenmoor und der Esterweger Dose nahmen weitere, große zusammenhängende Flächen ein. Auch nach der intensiven wirtschaftlichen Nutzung dieser Moore im 19. und 20. Jahrhundert blieb das Gebiet die moorreichste Region Deutschlands.



Abb. 1: Mit der Feldbahn ins Moor (Foto: Karin Kessler)

Nach einem kurzen Rundgang durch die Ausstellungshallen des Emsland Moormuseums, konnten sich alle Teilnehmer bei einem köstlichen Braten vom Bentheimer Schwein und Buchweizenbier, von technischen Denkmälern, nämlich dem großen Ottomeyer-Pflug „Mammut“ und den dazu gehörenden Lokomobilen „Thüringen“ und „Magdeburg“ im Original sowie in historischen Bild- und Filmaufnahmen beeindruckt lassen. Für alle Teilnehmer ging es im Anschluss im Bus, für einige feucht-fröhlich, zurück nach Meppen.

Die nachhaltige Nutzung von Mooren, Moorschutz und Ökoystemfunktionen waren ebenfalls Schwerpunkte der Tagung: Herr Dr. DRÖSLER (Weihenstephan) berichtete über Erkenntnisse und aktuelle Zahlen zur Emission von Treibhausgasen in Abhängigkeit von Wasserstand und Nutzung aus dem BMBF-Projekt „Klimaschutz durch Moorschutz in Deutschland“. Herr Prof. BUCHWALD (Oldenburg) stellte Möglichkeiten und Perspektiven der Nutzung von Hochmoorgrünland vor. Frau Prof. LUTHARDT (Eberswalde) erläuterte den an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde entwickelten Ansatz zur Ableitung der Vulnerabilität naturnaher Moore gegenüber dem Klimawandel anhand von Parametern wie z. B. Vorschädigung, naturräumliche Lage. Mittels eines Vulnerabilitätsindex kann die Anfälligkeit eines Moores gegenüber klimawandelinduzierten Änderungen im Wasser- und Stoffhaushalt der Moorflächen selbst sowie der Einzugsgebiete eingeschätzt und daraus eine Priorisierung für Renaturierungsmaßnahmen vorgenommen werden. Die Renaturierbarkeit von Mooren war ebenfalls das Thema des Vortrages von Herrn Dr. PRECKER (Hamburg), der seine Erkenntnisse zu Zyklen des Waldwachstums auf Mooren und deren Einfluss auf die Renaturierbarkeit der Moore vorstellte.

Darüber hinaus wurden Moorschutzvorhaben in verschiedenen Bundesländern vorgestellt: Frau BRETSCHEIDER (Flintbek) erläuterte das Moorschutzprogramm in Schleswig-Holstein, Frau KESSLER (Dresden) stellte in einem Poster ein Verfahren zur Priorisierung von Moorrevitalisierungsflächen anhand des Beispielsraums im Erzgebirge vor, Herr Dr. FRAHM (Braunschweig) berichtete ebenfalls mittels eines Posters aktuelles zur Modellierung der Verdunstung auf Moorstandorten innerhalb des vTI-Projekts „Organische Böden“, Herr Dr. HÖPER (Hannover) griff ein Thema des Vortages, den Torfabbau, auf und stellte Berechnungen zu Emmisionen von klimawirksamen Gasen beim großflächigen Abbau von Torf vor. Herr Prof. SCHWEIKLE (Sandhausen) verzichtete für seinen Vortrag auf den Einsatz von Laptop und Beamer und nahm stattdessen Folie und Stift zu Hilfe, um seine Überlegungen zur Belastbarkeit von Böden aus Torf bei der Befahrung mit (landwirtschaftlichen) Geräten, insbesondere die Wirkung der Fahrgeschwindigkeit, mathematisch herzuleiten.

Interessante Einblicke bei sehr kurzweiligen Vorträgen in die medizinische Anwendung von Moorsubstraten gaben Herr Dr. FETAJ (Vlotho-Bad Seebuch) zu den klinischen Erfahrungen mit der Torftherapie bei rheumatischen Erkrankungen; Herr Prof. LANGE (Gießen) sprach über die Wirkung von Torfbädern auf das Zytokinenmilieu und damit auf das Verhältnis zwischen entzündungsfördernden und entzündungshemmenden Stoffen (vielen Dank an Herrn LANGE: die Anwendung des Titels „Herr der Ringe“ hat sich die Verfasserin dieses Beitrags gemerkt) sowie Herr Prof. KLÖCKING (Jena) zum Nachweis der UV-protektiven Wirkung von Huminstoffen.

Spannend wurde es bei der Spurensuche nach Moorleichen, alten Bohlenwegen und technischen Denkmälern: Herr Dr. BAUEROCHSE (Hannover) veranschaulichte u.a. die Rekonstruktion der Physiognomie des Mädchen aus dem Uchter Moor durch drei verschiedene Experten und die Wirkung von unterschiedlichen Frisuren. Frau ACHTERBERG (Göttigen) stellte in einem Poster ihre dendrochronologisch ermittelten Epochen verstärkten Moorwegbaus vor (im Zusammenhang mit Absterben von Bäumen im Moor durch Wasseranstieg). Zum Abschluss stand noch einmal der fast einmalige Ottomeyer-Pflug „Mammut“ im Emsland Moormuseum auf dem Programm: Frau G. WITT (Berlin), Restaurateurin des technischen Denkmals, diskutierte verschiedene Ansätze bzw. „Intensitätsstufen“ der Restaurierung (Frage: Welcher Zustand soll hergestellt und dem Besucher vermittelt werden – Original, das Objekt mit Nutzungsspuren oder unter Verwendung neuartiger Materialien?) und zeigte den dazugehörigen Entscheidungsweg und die letztendliche Entscheidung für den Ottomeyer-Pflug.

Zum Abschluss des Vortragsprogrammes bedankte sich Herr CASPERS im Namen aller Teilnehmer für die gute Organisation und die gelungene Veranstaltung. Vielen Dank!

Am Samstag den 17.09.2011 fand im Anschluss an die Jahrestagung der DGMT eine Exkursion zu wiedervernässten Flächen im Bargerveen und im Leegmoor statt.

Bargerveen/Bourtanger Moor

Die erste Station zum Thema Wiedervernässung stellte das Bargerveen/Bourtanger Moor dar, das Herr JAN DE VRIES und Herr JAN ROX vorstellten. Das Bourtanger Moor/Bargerveen hat zwei Namen, da es sich über die Niederländisch-Deutsche Grenze erstreckt. Es ist Teil des ehemals größten zusammenhängenden Hochmoorkomplexes in Europa. Auf niederländischer Seite früh drainiert und in Kultur genommen, wurde es auf der Deutschen Seite erst nach dem Kriege im Rahmen des Emslandplanes, mit Hinblick auf den Landbedarf der Bevölkerung und der Furcht vor einer Niederländischen Übernahme der Gebiete in Nutzung gebracht. Ein Grenzübergreifendes Projekt befasst sich heute mit der Wiedervernässung und der Vermittlung von „Moorgesichte“ durch Museen des „Veenparks“.

Die Renaturierungsflächen im Bargerveen/Bourtanger Moor bestehen zum Teil seit über 40 Jahren. Ein EU-gefördertes LIFE-Projekt hat hier den Bau solider Dämme, nach Art der Küstenbedeichung mit Sand-Kern ermöglicht. Rund 3,2 Mio. € und 100 000 m³ Sand wurden für die Maßnahmen aufgewendet.

Über die Landschaft erheben sich eingepolderte Speicherseen. Von hier aus wird bei Bedarf das Moor gespeist. Wenn die Schotten geöffnet werden, wird eine Kaskade unterschiedlicher Moorbereiche durchströmt. Ziel der weiteren Flächenentwicklung ist eine Verflachung dieser Staustufen, um mit einem langsamen Durchströmen möglichst große

Ähnlichkeit zu den natürlichen Systemen zu erreichen. Durch die 2006 neu angelegten Dämme konnte der Pegel auf der zuvor mit Schwarztorf-Dämmen eingepolderten Fläche um 45 cm angehoben werden. Die Basis der besuchten Renaturierungsflächen bilden ca. 3 m verbliebene Schwarztorf- sowie 0,5 m Weißtorfauflage. Die Wiedervernässung beinhaltet von Grundwasser beeinflusste Randmoorbereiche, was zur Vielfalt des Moor-Lebensraums beiträgt. In der Hochmoorvegetation erfreute sich vor allem *Drosera anglica* (Langblättriger Sonnentau) besonderer Aufmerksamkeit. Aber vor allem der Gesamteindruck einer diversen Hochmoortypischen Vegetation und eines strukturenreichen Biotops mit offenen Wasserflächen und vereinzelt Bäumen fand bei den Exkursionsteilnehmern großen Beifall.

Bereits 1950 wurden die Flächen aus dem Abbau genommen und zeitgleich die ca. 200 dort ansässigen Familien umgesiedelt. Nur ein Gebäude ist noch vorhanden, das nun zum Insekten-Hotel ausgebaute Haus des Bäckers, der als einziger Grundbesitzer der Siedlung noch bis 1976 bleiben konnte. Vom Königsfarn im Moorbirkenwald bis zum Gagelstrauch am südlichen Rand der Fläche wurde das Bild einer erfolgreichen Renaturierungs-Maßnahme komplettiert.



Abb. 2: Exkursion ins Bargerveen (Bourtanger Moor; Foto: Inke Achterberg)

Leegmoor in Surwold

Die Besonderheit der Renaturierung im Leegmoor besteht in dem Fehlen einer Weißtorfauflage. Größtenteils mag sie der Moorbrandkultur zum Opfer gefallen sein, die hier lange gepflegt wurde. Teilweise war sie vielleicht auch niemals vorhanden. Die Renaturierung auf Schwarztorf ist noch schwieriger als die auf Weißtorf. Denn der stark zersetzte Schwarztorf hat nicht die Eigenschaft von Weißtorf, stark aufzuquellen und so als Wasserspeicher zu wirken. Dem Management steht also wenig Spielraum zwischen trockenen Verhältnissen und Überstau zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund sind die Erfolge der Renaturierung beachtlich.

1983 startete das Erprobungs- und Entwicklungsprojekt zur Wiedervernässung von Schwarztorfflächen, und das Leegmoor wurde zum Naturschutzgebiet erklärt. Seit 2007 kann sich der Naturschutz hier mit Kranich-Federn schmücken: sie rasten seither wieder gerne in dem Feuchtgebiet. Dazwischen lag ein weiter Weg: 1995 endeten 36 Jahre industrieller Torfabbau im Leegmoor, aber auch das Wiedervernässungsprojekt. 1999 trat an dessen Stelle die Ernennung zum FFH-Gebiet Leegmoor. 2005 wurden weitere Flächen in die Wiedervernässung einbezogen.

Die Dämme in diesem Gebiet bestehen aus Torf, aufgeworfen mit Schubraupen. Dieses Verfahren hat gegenüber Baggern den Vorteil der umgehenden Verdichtung und damit Stabilisierung der Dämme. Mit einer Kronenbreite von ca. 3 m sind die Dämme befahrbar, was dem Management der Flächen entgegen kommt. Auch in diesem Wiedervernässungsgebiet besteht ein kaskadenartiges Überlaufsystem zwischen den Poldern. Da allerdings einige der Flächen nivelliert wurden, bevor der Einsatz Lasertechnik gestützter Instrumente üblich wurde, sind Unebenheiten und damit unterschiedliche Wasserstände innerhalb der Polder zu beobachten. Auf den trockeneren Stellen wachsen Gehölze auf, so dass das Gebiet regelmäßig entkusselt wird, um Offenlandschaften zugunsten des Vogelschutzes zu erhalten.

Das Leegmoor ist auch ein Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit mit den ansässigen Landwirten: Die erste der besuchten Flächen wird erfolgreich durch einen Schweinemastbetrieb offen gehalten. Die zwischen 1990 und 1996 in Wiedervernässung gegangenen Polder zeigten verschiedene Feuchtland-Vegetation, ob ihres „frischen“ Zustands allerdings in teils eher ruderal erscheinenden Kombinationen. Nichts desto trotz kamen wir neben Ried- und Binsen-Vegetation auch zu *Sphagnum*-dominierten Bereichen. In diesem Teilen des Leegmoors finden sich auch die Versuchsflächen, auf denen das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (Ibeg) im Rahmen des niedersächsischen Boden-Dauerbeobachtungsprogramms Gasmessungen durchführt. Die Messungen, die von Dr. HEINRICH HÖPER erläutert wurden, stehen im Kontext des Verbundprojekts 'Organische Böden' des Instituts für agrarrelevante Klimaforschung (VTI). Länderübergreifend werden Emissionsdaten aus unterschiedlich genutzten, entwässerten und renaturierten Moor-

böden gesammelt. Dies bildet die Grundlage, auf der die 2-5% treibhausrelevanter Emissionen, die in Deutschland aus entwässerten Mooren stammen, zu reduzieren. Untersuchungen der Emissionen werden parallel auf Flächen, deren Vegetation entweder aus Pfeifengras, aus Wollgras und Torfmoosen, oder aus flutenden (Schlenken-) Torfmoosen besteht, durchgeführt. Mit Hell- und Dunkelhauben werden hier alle zwei Wochen Messungen von CO₂- und Methan-Emissionen durchgeführt. Dies geschieht bis zu 30 mal an einem Tage, verteilt auf die Zeit von Sonnenaufgang bis zwei Stunden nach Sonnenhöchststand. Dr. HÖPER stellte die Methoden und Ergebnisse vor. Unter anderem konnte dabei eine CO₂-Festlegung belegt werden, im Falle der Schlenken-Torfmoose sogar weitaus umfangreicher als erwartet. Hierbei könnte es sich um einen Initial-Effekt des Moorwachstums handeln, da die Vergleichs-Werte aus langfristig errechneten Mitteln stammen.

Schließlich konnte die Heimreise mit positiven Eindrücken erfolgreicher oder -versprechender Wiedervernässungsmaßnahmen im Gepäck gut gelaunt angetreten werden.

Anschriften der Verfasserinnen:

Dr. J. Chmielecki (Gastprofessur Landschaftskunde)
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz
Friedrich-Ebert-Straße 28
D-16225 Eberswalde
E-Mail: jana.chmielecki@hnee.de

I. Achterberg
Department of Palynology and Climate Dynamics
Albrecht-von-Haller-Institute for Plant Sciences
Georg-August-University Göttingen
Untere Karspüle 2
D-38073 Göttingen
E-Mail: iachter@gwdg.de

Manuskript eingegangen am 14. Oktober 2011

